

Zeitschrift: Annalas da la Societad Retorumantscha
Herausgeber: Societad Retorumantscha
Band: 113 (2000)

Artikel: Ein Jahrzehnt Rätoromanisch in Forschung und Lehre an der Universität Innsbruck (1988-1999)
Autor: Videsott, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-236567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Jahrzehnt Rätoromanisch in Forschung und Lehre an der Universität Innsbruck (1988–1999)*

Paul Videsott

Einleitung

Als vor nunmehr genau 100 Jahren (am 2. September 1899) Theodor Gartner auf den soeben gegründeten Lehrstuhl für romanische Philologie an der Alma Mater *Ænipontana* berufen wurde,¹ begründete er mit seinen richtungweisenden Arbeiten zum Rätoromanischen einen der traditionellen Forschungsschwerpunkte der Innsbrucker Romanistik, dem die meisten seiner Nachfolger auf diesem Lehrstuhl (Karl von Ettmayer, Ernst Gamillscheg, Alwin Kuhn bis herauf zu Guntram A. Plangg), aber auch Maria Iliescu und Heidi Siller-Runggaldier nebst mehreren Gastprofessoren treu geblieben sind.

Seit 1972 besteht am Institut für Romanistik der Universität Innsbruck eine eigene «Abteilung für Rätoromanisch», die von Guntram A. Plangg geleitet wird. Als Publikationsorgan dient die Reihe «*Romanica Ænipontana*», von der bisher 17 Bände erschienen sind, drei davon im Berichtszeitraum.² Nachdem aber die Abteilung über kein

* Auf dem Rätoromanischen Kolloquium in Müstair habe ich über *Italianismen im Dolomitenladinischen. Einige quantitative und chronologische Aspekte* referiert. Nachdem dieser Aufsatz an anderer Stelle mit weiteren, inhaltlich zusammengehörenden Arbeiten erscheinen soll, soll hier anlässlich des 100. Jahrestages der Gründung des Lehrstuhles für romanische Philologie an der Universität Innsbruck auf das letzte Jahrzehnt Forschung und Lehre im Bereich des Rätoromanischen an dieser Universität zurückgeblickt werden.

¹ Vgl. dazu WALTER N. MAIR: *Die romanische Philologie an der Universität Innsbruck bis 1918*. In: *Tiroler Heimat* 46/47 (1982/83), 111–136, bes. 118.

² *Romanica Ænipontana*, begründet von ALWIN KUHN, herausgegeben von GUNTRAM A. PLANGG. Vor 1988 erschienene Bände: I. GUNTRAM PLANGG: *Die rätoromanischen Flurnamen des Brandnertals*. Ein Beitrag zu Vorarlbergs Raetoromania Alemanica (1962); II. ELMAR SCHNEIDER: *Romanische Entlehnungen in den Mundarten Tirols*. Ein dialektgeographischer Versuch (1963); III. ANTONE PIZZININI: *Paroles lardines*. Vokabulare badiot-tudësk, ergänzt und überarbeitet von G. PLANGG (1966); IV. EBERHARD TIEFENTHALER: *Die rätoromanischen Flurnamen der Gemeinden Frastanz und Nenzing* (1968); V. MARIA CLARINA MÄTZLER: *Romanisches Wortgut in den Mundarten Vorarlbergs* (1968); VI. ROBERT POLITZER: *Beitrag zur Phonolo-*

eigenes Personal verfügt, werden die laufenden Arbeiten von den Professoren, Assistenten und Projektassistenten betreut.

Neben dem primär wissenschaftlich-linguistischen Interesse an der Erforschung des Rätoromanischen sind in den letzten Jahren verstärkt kulturpolitische, landes-konservatorische und sprachpflegerische Gründe dazugekommen, ausgelöst vom spürbaren Wandel, der sich in den Staaten der Europäischen Union – wenn auch in unterschiedlichem Ausmass – zugunsten der dort lebenden sprachlichen und kulturellen Minderheiten vollzogen hat. Die über 50 Minderheiten-Sprachgemeinschaften werden immer weniger als Belastung, sondern vielmehr als Beispiel für das reiche kulturelle Erbe Europas gesehen, das es nach Möglichkeit zu schützen und zu bewahren gilt. In diesem Kontext kommt den Universitäten und akademischen Forschungsstätten als prestigefördernden und identitätsstiftenden Institutionen eine besondere Rolle zu.³

1. Rätoromanisch in der Forschung

Aus diesem zweifachen Blickwinkel soll die folgende Vorstellung der wissenschaftlichen Tätigkeit im Bereich des Rätoromanischen am Institut für Romanistik der Universität Innsbruck während der letzten 10 Jahre gesehen werden. Dieser Forschungsbericht schliesst an

gie der Nonsberger Mundart (1967); VII. REINHARD JAUFER: *Die romanischen Orts- und Flurnamen des Paznauntales* (1970); VIII. WALTER MAIR: *Ennebergische Morphologie*. Analyse eines dolomitenladinischen Flexionssystems (1973); IX. ANNEMARIE SCHMID: *Die romanischen Orts- und Flurnamen im Raume Landeck* (1974); X. WILHELM TH. ELWERT (Hrsg.): *Rätoromanisches Colloquium Mainz* (1976); XI. JOHANNES KRAMER (Hrsg.): *Studien zum Ampezzanischen* (1978); XII. SABINE BOQUOI-SEIFERT: *Die Kleidung der Grödnerin*. Studie zum rätoromanischen Wortschatz (1984); XIII. MARIA ILIESCU/HEIDI SILLER-RUNGGALDIER: *Rätoromanische Bibliographie* (1985); XIV. GUNTRAM A. PLANGG/MARIA ILIESCU (Hrsgg.): *Akten der Theodor Gartner-Tagung* (Rätoromanisch und Rumänisch) (1987).

³ Die wichtige Rolle der Universitäten (innerhalb und ausserhalb der jeweiligen Sprachgebiete) für die Erhaltung und Förderung von Minderheitensprachen ist allgemein anerkannt. Man vgl. dazu die Aussagen bezüglich des Galizischen, des Katalanischen oder des Okzitanischen in: Mitteilungen des Deutschen Katalanistenverbandes 36 (1999), 10–23.

vorhergehende an,⁴ beginnend bei den Arbeiten, die das gesamte traditionell als *Rätoromania* oder *Ladinia* bezeichnete Sprachgebiet abdecken (Graubünden, Dolomitentäler, Friaul, z.T. auch Nonsberg und Comelico). Arbeiten, welche die gesamte Rätoromania berücksichtigen, haben in den letzten Jahren generell abgenommen; dagegen haben sich im Zuge der Spezialisierung der Forschungsinteressen auch in Innsbruck zwei spezifischere Schwerpunkte herauskristallisiert und etabliert: das *Dolomitenladinische* im allgemeinen und die *Toponomastik* der Tiroler «Rätoromania Submersa» im besonderen.

Gesamträtoromanisch angelegt bleiben aber – neben Maria Iliescus Studien zur (räto)romanischen Verbalmorphologie – die Innsbrucker bibliographischen Arbeiten, aus denen 1985 die *Rätoromanische Bibliographie* von Maria Iliescu und Heidi Siller-Runggaldier [Romonica Ænipontana, 13]⁵ hervorgegangen ist sowie 1998 als Fortführung

⁴ Vgl. ALWIN KUHN: *I lavori ladini di Innsbruck (Otto- e Novecento)*. In: Atti del V Congresso Ladino. Udine (1966), 24–37; ders.: *Die Innsbrucker Arbeiten zum Ladinischen (19. und 20. Jahrhundert)*. In: Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum 48 (1968), 69–80; GUNTRAM A. PLANGG: *Rätoromanische Studien an der Universität Innsbruck seit 1952*. In: Mondo Ladino 3, 3/4 (1979), 183–190. Ausführliche Erwähnung der meisten hier genannten Arbeiten auch in den regelmässigen Forschungsberichten von GÜNTER HOLTUS und JOHANNES KRAMER: *Neuere Forschungen zur Romanität zwischen St. Gotthard und Adria*. In: Sive Padi ripis Athesim seu propter amoenum. Studien zur Romanität von Norditalien und Graubünden. Festschrift für G.B. PELLEGRINI. Hamburg, Buske, 23–48; ders.: *Neuere Arbeiten zum Bündnerromanischen, Dolomitenladinischen und Friaulischen (1989–1992)*. In: ASR 107 (1994), 99–134; ders.: *Neue Forschungen zum Bündnerromanischen, Dolomitenladinischen und Friaulischen (1993–1995)*. In: Mondo Ladino 21 (1997), 515–553. Stichtag für die in diesem Artikel gemachten Angaben ist der 15.10.99.

⁵ Rezensionen dazu in: Dolomiti 8, 6 (1985), 64 [SACCO, SERGIO]; Incontri Linguistici 10 (1985), 179–180 [ZOLLI, PAOLO]; ID 48 (1985), 273–276 [BELARDI, WALTER]; AAA 80 (1986), 290–291 [PALLABAZZER, VITO]; Der Schlern 60 (1986), 261–262 [KÜHEBACHER, EGON]; Gnovis Pagjinis Furlanis 4 (1986), 46–47 [PITTANA, AGNUL M.]; RLR 50 (1986), 215–218 [SWIGGERS, PIERRE]; Stud. Cerc. Ling. 37 (1986), 169–170 [POPESCU-MARIN, MAGDALENA]; Vox Rom. 45 (1986), 239–240 [KLÜPPELHOLZ, HEINZ]; ASNS 224 (1987), 473 [SCHMITT, CHRISTIAN]; Beitr. rom. Philol. 26 (1987), 336–338 [KLARE, JOHANNES]; RID 10 (1987), 332 [FRAU, GIOVANNI]; ZRPh 103 (1987), 597–598 [LIVER, RICARDA]; ZDL 55 (1988), 123–124 [MÜLLER, WULF]; RID 20 (1996), 237–238 [VIDESOTT, PAUL].

dazu die *Rätoromanische Bibliographie 1985–1997* von Heidi Siller-Runggaldier und Paul Videsott [Romanica Aenipontana, 17].⁶ Allein aus dem numerischen Vergleich zwischen den in beiden Bibliographien angeführten Publikationen (von den Anfängen bis 1984: ca. 1450 Titel; 1985–1997: ca. 1550 Titel) kann man ersehen, dass das Rätoromanische ein bevorzugtes romanistisches Arbeitsgebiet war und geblieben ist. Das hängt einerseits sicher mit der immer noch virulenten Problematik – in letzter Zeit allerdings unter anderen Vorzeichen – der «Questione Ladina» zusammen. Andererseits ist es jedoch unübersehbar, dass gerade in Bereichen wie Sprachnormierung oder Sprachkontakt in Kleinsprachen Vorgänge gewissermassen unter Laborbedingungen stattfinden, die man in Grosssprachen oft nur erahnen oder rekonstruieren kann. Das ist wohl auch ein Grund, wieso Kleinsprachen (und erneut das Rätoromanische in besonderer Weise) einen bevorzugten Platz innerhalb der linguistischen Forschung einnehmen, wie unter anderen die Bibliographie von Maria Iliescu (1989) über zehn Jahre friaulischer Lingusitik (1977–1987) zeigt.

Neben der eigenen Bibliographie betreuen Angehörige der Innsbrucker Romanistik auch den *Sachbereich Rätoromanisch* in den grossen internationalen Bibliographien *Bibliographie linguistique/Linguistic Bibliography* (BL, hrsg. von Mark Janse und Sijmen Tol im Auftrag der UNESCO, Dordrecht-Boston-Lancaster)⁷ und *International Bibliography of Books and Articles on the Modern Languages and Literatures* (MLA, hrsg. von Terence Ford, New York).⁸ Ab der

⁶ Bisher besprochen in: Dolomiti 21, 5 (1998), 38 [SACCO, SERGIO]; Academia 16 (1998), 34–35 [VERONESI, DANIELA]; RLR 62 (1998), 486–487 [ROQUES, GILLES]; Studi Trentini 77 (1998), 495 [MASTRELLI ANZILOTTI, GIULIA]; Gnovis Pagjinis Furlanis 16 (1998), 54–55 [PITTANA, AGNUL]; AAA 91/92 (1997/98), 353–354 [PALLABAZZER, VITO]; ZrPH 115 (1999), 713–715 [KRAMER, JOHANNES].

⁷ Im Berichtszeitraum erschienen sind: Jahr 1985 (1987), 329–335; Jahr 1986 (1988), 351–359; Jahr 1987 (1989), 385–392; Jahr 1988 (1990), 384–387; Jahr 1989 (1991), 491–496; Jahr 1990 (1992), 458–461; Jahr 1991 (1993), 458–462; Jahr 1992 (1994), 539–544; Jahr 1993 (1996), 551–555; Jahr 1994 (1997), 542–546; Jahr 1995 (1999), 732–740.

⁸ Im Berichtszeitraum erschienen sind: Jahr 1985 (1986), 187–189; Jahr 1986 (1987), 232–235; Jahr 1987 (1988), 205–207; Jahr 1988 (1989), 221–222; Jahr 1989 (1989), 205–206; Jahr 1990 (1991), 215–217; Jahr 1991 (1992), 210–213; Jahr 1992 (1993), 219–220; Jahr 1993 (1994), 221–224; Jahr 1994 (1995), 197–199; Jahr 1995 (1996), 184–185; Jahr 1996 (1997), 218–219; Jahr 1997 (1998), 215–217.

Nr. 22 (1998) soll auch in der Südtiroler Fachzeitschrift *Ladinia* eine spezifisch *dolomitenladinische linguistische Bibliographie* erscheinen (vergleichbar mit der *Tscherna Bibliografica* in den *Annalas da la Societad Retorumantscha* oder der *Bündner Bibliographie* im *Bündner Monatsblatt* für das Bündnerromanische bzw. den bibliographischen Angaben in *Ce fastu?* und *Sot la Nape* für das Friaulische),⁹ die das einschlägige bibliographische Datenmaterial auch dem breiteren interessierten Benutzerkreis zugänglich machen soll, dem die genannten grossen Bibliographien nicht zugänglich sind.

Ein besonderer Schwerpunkt der Abteilung Rätoromanisch ist die *Namenkunde* im weitesten Sinne. Seit 1994 läuft das Projekt *Tiroler Namenbuch* mit dem Ziel, Nordtirol in namenkundlicher Hinsicht auf den Stand seiner Nachbargebiete zu bringen, ist es doch das einzige Land im Ostalpenraum, das noch nicht über ein eigenes Namenbuch verfügt. Beginnend mit Westtirol, wo die rätoromanische Unterschichtung am stärksten ist, sollen die Flurnamen Tirols – aufgegliedert nach Gemeinden und Bezirken – systematisch erhoben, in Karten situiert, mit Angaben zur Aussprache, Lage und Nutzungsart sowie den wichtigsten historischen Belegen ergänzt und etymologisch gedeutet werden (Projektvorstellung in Haslinger/Gusenbauer 1998). Am Projekt, das vom *Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)* finanziert wird und bis 31.1.2000 bewilligt ist, arbeiten derzeit Marialuise Haslinger und Ute Retschitzegger.¹⁰ Das erste Faszikel über die *Orts- und Flurnamen der Gemeinde Spiss (Oberes Gericht)* ist beim Universitätsverlag Wagner erschienen, jene zu *Pfunds* und *Nauders* werden in nächster Zeit folgen.

An der Abteilung für Rätoromanistik sind noch drei weitere Ortsnamenprojekte angesiedelt: Simone Berchtold bearbeitet *Die Orts- und Familiennamen im Walsertal*, wobei die Finanzierung bis zum 30.9.2000 ebenfalls vom *FWF* bewilligt ist; Cristian Kollmann bear-

⁹ Der Umfang der genannten Bibliographien und ihre Kriterien für die Erwähnung von Arbeiten sind aber jeweils verschieden (extensiv in BM, selektiv in den friaulischen Zeitschriften).

¹⁰ Weitere Mitarbeiter waren SABINE BACHLECHNER, PETER GUSENBAUER, ANDREA GRUBER, DORIS JENEWEIN und SABRINA REBESCHINI.

beitet *Die Ortsnamen von Kaltern* und das Vorhaben wird seit 1.6.1998 vom *Verein zur Förderung der wissenschaftlichen Ausbildung und Tätigkeit von Südtirolern an der Landesuniversität Innsbruck* finanziert; schliesslich arbeitet seit 1.10.1996 Julia Kuhn im Rahmen des «St. Galler Namenbuch/Romanistische Reihe» an den *romanischen Orts- und Flurnamen von Walenstadt und Quarten/St. Gallen/Schweiz*, diese Arbeit wird vom *Schweizerischen Nationalfonds* finanziert.

Im Januar 1999 fertiggestellt wurde das Dissertationsprojekt von Paul Videsott zur *Ladinischen Anthroponomastik (1605–1784)*, das seit 1.3.1995 vom *Verein zur Förderung der wissenschaftlichen Ausbildung und Tätigkeit von Südtirolern an der Landesuniversität Innsbruck* finanziert wurde. Die Arbeit ist als Schlern-Schrift 311 im Universitätsverlag Wagner erschienen.

Parallel zum Fortschreiten der Projekte ist in den letzten Jahren sowohl vom Projektleiter Prof. Plangg als auch von den Projektmitarbeitern eine erfreulich grosse Anzahl an Aufsätzen veröffentlicht worden, die der Toponomastik bestimmter Gebiete im allgemeinen (*Oberes Inntal*: Gusenbauer 1997; Haslinger 1997b, 1997c, 1998, 1999; Jenewein 1994; Plangg 1996a; *Vorarlberg*: Plangg 1992b, 1994b, 1997a; *Kanton St. Gallen*: Kuhn 1997a; *Ladinien*: Plangg 1994e, 1995a, 1995e, 1998a; Videsott 1993) oder onomastischen Teilgebieten wie den Vegetationsbezeichnungen (Haslinger 1994–95), den Gewässernamen (Plangg 1997d), den Bergnamen (Gusenbauer 1998; Plangg 1998b, 1998c, 1999b), den Volksetymologien (Kuhn 1998, Plangg 1995b, 1995c) und den Familiennamen (Plangg 1996b, 1997b, 1997c, 1997f; Videsott 1998a) sowie einzelnen Namenproblemen (Plangg 1991h) gewidmet sind.

Insbesondere konnte mit der Fachzeitschrift *Österreichische Namenforschung* und deren Herausgeber Prof. Heinz-Dieter Pohl (Klagenfurt) eine gute Zusammenarbeit aufgebaut werden, die sich auch in den *Kalser Namenkundlichen Symposien* niederschlägt.¹¹

¹¹ Die *Kalser Namenkundlichen Symposien*, die bisher 14 mal stattgefunden haben, widmen sich vor allem der Toponomastik Osttirols, wo es eine vorrömische, eine lateinisch/romanische, eine deutsche und eine slawische Namensschicht zu unterscheiden gilt.

Das Interesse an namenkundlichen Arbeiten ist auch in breiten Bevölkerungsschichten sehr gestiegen, nicht zuletzt weil die Namen zusehends schneller verloren gehen. Der Hauptgrund dafür liegt vor allem in der rasanten Rückläufigkeit der bäuerlichen Bewirtschaftung (Skipisten statt Bergmähder, Tourismus statt Almwirtschaft), sodass es zumindest für das *Sammeln* der Namen am Ende des 20. Jahrhunderts bereits allerhöchste Zeit sein dürfte.

Die Bedeutung der Ortsnamenforschung insbesondere für das Zentralladinische wird auch dadurch deutlich, dass die Ortsnamen derzeit die einzige Möglichkeit bieten, Einblicke in die ältesten Stadien dieser Idiome zu gewinnen, nachdem die Ortsnamenüberlieferung schon um 1000 einsetzt (Plangg 1997e), die ältesten bisher bekannten Texte aber nur ins 17. Jahrhundert zurückreichen. Einige davon wurden ediert und kommentiert in Ghetta/Plangg (1992), Ghetta/Plangg (1994), Plangg (1991a, 1991d). Es sei noch darauf verwiesen, dass die Aussagekraft der Ortsnamen natürlich nicht auf unser Jahrtausend beschränkt ist, sondern bis in die römische und vorrömische Zeit zurückreicht und u. a. die Entstehung von Sprachgrenzen nachvollziehbar macht (Plangg 1994d, 1994f).

Ortsnamen als Sprachmaterial verwendet auch Plangg (1993b) für seinen Aufsatz zur Prädetermination im Zentralladinischen. Im Bereich der Morphosyntax sind aber Arbeiten zum Dolomitenladinischen weit spärlicher gesät als zum Bündnerromanischen, obwohl in den letzten Jahren Heidi Siller-Runggaldier auf einige grundlegende Fragen wie die Negation (doppelte Negation im Grödnerischen und Gadertalischen vs. einfache Negation im Fassanischen, Buchensteinischen und Ampezzanischen), die Interrogation (1991, 1993, das Dolomitenladinische erweist sich erneut als zweigeteilt in die genannte nördliche vs. südliche Gruppe von Idiomen, was im wesentlichen in der unterschiedlichen Handhabung der Inversion begründet ist; auch die Verwendung der unbetonten Subjektspronomina im Fragesatz ist unterschiedlich) oder die Tempuswahl (1997, auffällig die Selektion des Gerundiums nach Perzeptionsverben im Gadertalischen und Grödnerischen) eingegangen ist. Über das gesamte Gebiet der dolomitenladinischen Morphosyntax orientiert der Artikel zur internen Sprachgeschichte des Ladinischen von Plangg (1989d) im dritten Band des *Lexikons der Romanistischen Linguistik*, ergänzt von einem Artikel zur externen Sprachgeschichte von Heilmann/Plangg (1989).

Zahlreicher sind dagegen Veröffentlichungen zur Morphosyntax des Friaulischen, wobei sich Maria Iliescu eingehend mit dem Verbalsystem beschäftigt hat (1991b und 1995 [die Formen des friaulischen Konditionals auf *-res* werden auf die Paraphrase Infinitiv + *habuissem* zurückgeführt]). Daraus lassen sich einige grundlegende typologische Schlussfolgerungen für die gesamte Romania ableiten (1991a, 1994). Insbesondere sticht aus der gesamtromanischen Analyse der Verbalmorphologie (1991a) hervor, dass das Gadertalische, Grödnerische und Buchensteinische in der 1. und 2. Person Plural des Konjunktivs Präsens eine Abfolge: Stamm + Personalmorphem + Modusmorphem aufweisen, die einmalig in der gesamten Romania ist. Auffällige Eigenheiten weisen die rätoromanischen Idiome auch in der Faktitiv-Konstruktion auf, wobei die Auswahl des Hilfsverbs (*FACERE* oder *LAXARE*) von der logisch-semantischen Tiefenstruktur bedingt wird (Iliescu 1997). Auch Fragen der Orthographie (1991) und die Bedeutung von Sprachatlanten (1993) im Bereich des Friaulischen sind von Maria Iliescu behandelt worden.

Einen besonderen Stellenwert nimmt in Innsbruck die ladinische Lexikographie ein. Nach dem 1966 herausgegebenen, mittlerweile schon längst vergriffenen, aber noch immer massgeblichen Wörterbuch zum Gadertalischen von Antone Pizzinini/Guntram A. Plangg (*Romanica Ænipontana*, 3) konnte 1998 ein weiteres Wörterbuch im Bereich des Gadertals erscheinen: das *Ennebergische Wörterbuch/Vocabolar Mareo* von Paul Videsott und Guntram A. Plangg (Schlern-Schriften, 306). Es gilt jenem dolomitenladinischen Idiom, für das als einziges bislang noch kein Wörterbuch vorlag, obwohl es in phonetischer, morphologischer und lexikalischer Hinsicht als besonders eigenständige und originelle Mundart gilt. Viele sprachliche Besonderheiten des Ladinischen sind im Ennebergischen in einem archaischen Zustand erhalten, während sie in den anderen sellaladinischen Varianten eine Weiterentwicklung erfahren haben, so z. B. die phonologisch relevante Vokalquantität und -qualität. Als erstes Wörterbuch im Bereich des Gadertalischen berücksichtigt das Ennebergische Wörterbuch die ladinische Schulorthographie und es enthält auch das erste rückläufige Wörterverzeichnis zu einem dolomitenladinischen Idiom sowie den bisher umfangreichsten veröffentlichten deutsch-ladinischen Index.¹²

In Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck konnte im Juni 1999 auch ein zweites grundlegendes Wörterbuch zum Dolomitenladi-

nischen erscheinen: das *Ladinische Wörterbuch* (in der unterfassanischen Variante *Brach*) von Hugo de Rossi. Dieses Wörterbuch wurde zwar schon 1923 fertiggestellt und ist chronologisch und inhaltlich der Stammvater der meisten nachfolgenden sellaladinischen Wörterbücher, konnte aber aus verschiedenen Gründen erst jetzt vom fassanischen Kulturinstitut «Majon di Fascegn» veröffentlicht werden.¹³

In die Reihe der lexikographischen Arbeiten gehören auch Maria Iliescus Studien zu einem neuen, theoretisch orientierten Typ von lexikalischem Inventar, dem *repräsentativen Wortschatz (RW)*, dessen Ziel die synchron-zeitgenössische Charakterisierung einer gegebenen Sprache ist, in diesem Fall des Rätoromanischen (1988, 1990).

Schliesslich hat sich auch Heinrich Kuen ausführlich mit dem ladinischen Wortschatz und insbesondere mit den deutsch (südbairisch)-ladinischen Lehnwortbeziehungen in alter und neuerer Zeit beschäftigt. Seine wichtigen, aber in mehreren Zeitschriften verstreuten und daher nicht immer leicht zugänglichen Arbeiten liegen gesammelt vor in H. Kuen, *Beiträge zum Rätoromanischen* (1991) [Romanica Aenipontana, 16].¹⁴

Von grundlegender Bedeutung für die Praxis der derzeit laufenden Bestrebungen zur Corpus-Erweiterung des Dolomitenladinischen sind die Arbeiten zur Wortbildung, insbesondere die *Grödnerische Wortbildung* von Heidi Siller-Runggaldier (Romanica Aenipontana, 15).¹⁵ Darin werden die synchron produktiven Wortbildungsmuster des

¹² Bisher erschienene Rezensionen in: AAA 91/92 (1997/98), 354–356 [PALLABAZZER, VITO]; Dolomiti 22, 2 (1999), 26 [SACCO, SERGIO]; BM (1999), 361–363 [SOLÈR, CLAU].

¹³ HUGO VON ROSSI: *Ladinisches Wörterbuch*. Herausgegeben von ULRIKE KINDL und FABIO CHIOCCHETTI. Vich/Vigo di Fassa, Innsbruck, ICL «Majon di Fascegn»; Universität Innsbruck (1999) 420 S. Vgl. dazu die Prefazione (V–VII) sowie DIETER KATTENBUSCH: *Hugo von Rossis ladinisches Wörterbuch*. In: Mondo Ladino 10 (1986), 281–293.

¹⁴ Rezensionen dazu in: AAA 86 (1992), 332–334 [PALLABAZZER, VITO]; Rom. Jb. 43 (1992), 176–180 [BAGOLA, HOLGER]; ZrPh 108 (1992), 668–670 [KRAMER, JOHANNES]; ASNS 230 (1993), 203–205 [ELWERT, WILHELM THEODOR].

¹⁵ Rezensionen dazu in: AAA 83 (1989), 349–351 [PALLABAZZER, VITO]; Kulturbücherei aus Tirol 43 (1989), 35–36 [HELLER, KARIN]; Linguistica 30 (1990), 211–217 [TEKAVČIĆ, PAVAO]; RLR 54 (1990), 562–564 [HOLTUS, GÜNTER]; Rom. Jb. 41(1990), 178–184 [GSELL, OTTO]; Stud. Cerc. Ling. 41 (1990), 68–70 [POPESCU–

Grödnerischen systematisch erfasst und einer kritischen Analyse unterzogen, wobei deutlich wird, dass dem Dolomitenladinischen zwar eine Reihe von latent disponiblen Wortbildungsmustern zur Verfügung stehen, diese aber gezielt reaktiviert werden müssten. Auf die vielfach geschichtete Problematik der ladinischen Wortbildung nehmen auch Siller-Runggaldier (1992) und Videsott (1996) Bezug, wobei Siller-Runggaldier vor allem Kriterien für die Feststellung der Produktivität bestimmter Wortbildungsmodelle aufzeigt, als deren wichtigstes sie die Authentizität der Bildung nennt. Dem negativen Urteil von Theodor Gartner, dem damaligen Grödnerischen stünde nicht ein einziges noch produktives Suffix zur Verfügung,¹⁶ können Ende des 20. Jahrhunderts insgesamt gesehen weit positivere Befunde zur Seite gestellt werden.

Einzelnen Wörtern und deren Etymologien gelten die Aufsätze von Kuhn (1997b) und Plangg (1993d) und (1995f). Gerade anhand des Wortschatzes gelingt es Plangg, neue Beweise und Belege für die lang nachwirkende romanische Unterschichtung der Südvorarlberger Mundart und für den dort belegbaren, länger andauernden rätoromanisch-alemannischen Sprachkontakt zu bringen (1989a, 1989g, 1990a, 1991f, 1991g, 1993c, 1995d und 1997g).

Mit den Arbeiten von Kollmann (1999) und Plangg (1999a) findet seit längerer Zeit auch das *Nonsbergische* oder – in der Terminologie Kollmanns – *Noceromanische* (als Überbegriff für Nonsbergisch und Sulzbergisch) wieder in der Innsbrucker Rätoromanistik Berücksichtigung.

Als einer der wichtigsten Faktoren für das Überleben einer Kleinsprache wird allgemein deren Verwendung in der schriftlichen Kommunikation angesehen, die natürlich umso leichter erfolgen kann, je mehr man auf eine weitgehend normierte und standardisierte Überdachungs- oder Schriftsprache zurückgreifen kann. Nachdem das Dolomitenladinische wie das Bündnerromanische bekanntlich eine jener

MARIN, MAGDALENA]; Vox Rom. 49–50 (1990–91), 501–503 [THIELE, JOHANNES]; Gen. Ling. 31 (1991), 190–207 [MALKIEL, YAKOV]; Salesianum 53, 3 (1991), 620–621 [BRACCHI, REMO]; Rom. Philol. 47 (1993–94), 208–209 [KOWALLIK, SABINE]; RID 20 (1996), 247–248 [GSELL, OTTO].

¹⁶ Vgl. THEODOR GARTNER (1879): *Die Gredner Mundart*. Linz, S. 90.

romanischen Sprachen ist, die im Laufe ihrer Geschichte keine über-regionale Variante im Sinne einer allgemein anerkannten Hoch- oder Schriftsprache hervorgebracht haben, wird nach bündnerromanischem Vorbild seit 1988 (Ausarbeitung der Richtlinien von Prof. Heinrich Schmid, Zürich)¹⁷ bzw. 1994 (deren konkrete Umsetzung im Projekt SPELL, Projektvorstellung in Bernardi et al. (1994) und Videsott 1997c) auch an einer gemeinsamen Schriftsprache der Dolomitenladiner, genannt *Ladin Dolomitan*, gearbeitet. Die Ziele dieser Standardisierung werden vorgestellt in Videsott (1997b), das Vorgehen und die dabei angewandten Kriterien in Videsott (1997a, 1998b, 1998c). Allgemeine Fragen zur Situation des Dolomitenladinischen beantwortet Siller-Runggaldier (1994).

2. Rätoromanisch in der Lehre

Seit dem Sommersemester 1965 besteht am Institut für Romanistik ein über Lehraufträge eingerichtetes rätoromanisches Lektorat, das im Berichtszeitraum vor allem von Paul Videsott (Gadertalisch) und Heidi Siller und Rut Bernardi (Grödnerisch) betreut wurde.¹⁸ Nachdem laut derzeit geltender Studienordnung Rätoromanisch ein Studienfach ist (integrierender Teil eines Diplomstudiums) wurde es darüberhinaus in fast jedem Semester auch in der Form von Privatissima und Dissertantenseminaren (Prof. Plangg) angeboten, die in mehreren Fällen zu einschlägigen Diplomarbeiten geführt haben.¹⁹

¹⁷ Die Richtlinien liegen gedruckt vor in: HEINRICH SCHMID, *Wegleitung für den Aufbau einer gemeinsamen Schriftsprache der Dolomitenladiner*. San Martin de Tor; Vich/Vigo di Fassa, Istitut Cultural Ladin «Micurá de Rü»; Istutut Cultural Ladin «Majon di Fascegn» (1998), 152 S.

Zum Andenken an den vor Kurzem verstorbenen Zürcher Romanistien wird in Innsbruck eine Gedenkschrift mit dem Titel *Die vielfältige Romania. Dialekt – Sprache – Überdachungssprache* vorbereitet.

¹⁸ In den nächsten Semestern soll dementsprechend wieder ein bündnerromanisches Idiom und das Friaulische berücksichtigt werden.

¹⁹ Vgl. KERSCHBAUMER-SIGMUND, BEATRIX: *Heilkräuter im Pustertal und im Comelico*. Fachglossar zur Volksmedizin im Deutschen, Italienischen und Ladinischen (1985), 155 S.; VIDESOTT, PAUL: *Wortbildung im Ladin Dolomitan* (1994), 128 S.; KUHN, JULIA: *Bewässerungsterminologie im Oberinntal*. Eine vergleichende Suche

Dank guter Kontakte zu den Universitäten Trient und München konnten von Innsbruck aus auch an diesen Universitäten einführende und vertiefende Lehrveranstaltungen zum Rätoromanischen gehalten werden. Insgesamt gesehen ist jedoch die Rolle der Kleinsprachen in der universitären Ausbildung aufgrund der aktuellen Einsparungsmassnahmen nicht gerade rosig. Eine mögliche Hilfestellung könnte darin bestehen, entsprechende Lehrveranstaltungen im Curriculum als prüfungsrelevant zu führen, entweder im Rahmen der derzeit noch im österreichischen Diplomstudium vorgesehenen 6 Wochenstunden einer zweiten romanischen Sprache oder im Rahmen der für die Zukunft vorgesehenen Organisation der Lehre in Modulen, wobei besonders Studenten der *vergleichenden* romanischen Sprachwissenschaft angesprochen werden sollten.²⁰

3. Ausblick

Die Präsenz des Rätoromanischen in Forschung und Lehre an der Universität Innsbruck stellt einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und zur Förderung des Ladinischen dar, der dritten Sprache des hi-

nach romanischen Spuren im Gebiet um den Reschen (1995), 147 S.; KOLLMANN, CRISTIAN: *Germanismen im Appellativwortschatz des Noceromanischen (Nonsberg, Sulzberg)*. I. Teil: *Gotisch, Fränkisch, Langobardisch* (1997), 222 S.; am Institut für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung: STAGGL, VERENA: *Die bäuerliche Nutzweberei im Gadertal und Pustertal*. Deutsch-italienisch-ladinisches Fachglossar (1983) [überarbeitet und abgedruckt in: *Ladinia* 7 (1983), 37–80]; DELLANTONIO, ALESSANDRA: *Fassanische Redewendungen* (1997), 137 S.; TRAFOIER, EVA MARIA: *Romanische und deutsche Familiennamen im Mittelvintschgau* (1999), 102 S.; am Institut für Germanistik: MISCHÍ, GIOVANNI: *Konfrontative Studien zu den gadertalischen und deutschen Präpositionen mit einer Fehleranalyse* (1990), 121 S.; KOLLMANN, CRISTIAN: *Germanismen im Appellativwortschatz des Noceromanischen (Nonsberg, Sulzberg)*. II. Teil: *Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Neuhochdeutsch mit Bairisch-Österreichisch und Tirolisch* (1999), 172 S.; am Institut für Pädagogik: FOPPA, HERTA/FRENADEMETZ, YVONNE: *Mehrsprachigkeit im Unterricht am Beispiel des paritätischen Schulsystems in der Grundschule des Gadertales* (1990), 237 S.

²⁰ Vgl. dazu die Statements des Diskussionsforums «Integration ‘kleiner’ Sprachen in die romanistische Ausbildung und Lehre». In: Mitteilungen des Deutschen Katalanistenverbandes 36 (1999), 10–23.

storischen Tirols. Sie entspricht insbesondere dem im Leitbild der Innsbrucker Universität erwähnten Prinzip der Schwerpunktbildung, aber auch – nach dem Gesichtspunkt des regionalen Bezugs der Forschung – den Aufgaben der Landesuniversität.²¹

Als eine in Zukunft verstärkt wahrzunehmende Aufgabe sehen wir die Zusammenarbeit mit den ebenfalls im Bereich der Rätoromanistik arbeitenden öffentlichen Institutionen wie den ladinischen Kulturinstituten in *San Martin de Tor/St. Martin in Thurn und Vich/Vigo di Fassa* und den Tiroler Ortschronisten (Namenkunde), die Förderung der Öffentlichkeitsarbeit und den direkten Kontakt zur Bevölkerung, etwa durch wissenschaftliche Beratung und Information für interessierte Institutionen, Gruppen und Einzelpersonen (sprachliche Landeskunde). Die angestrebte Unterstützung und Koordinierungsfunktion von ladinischen Initiativen kann auch in Nordtirol an eine – wenn auch kurzelebige – Tradition anknüpfen (die «Union Generela di Ladins dles Dolomites», der Dachverband der ladinischen Kulturinstitutionen, wurde 1905 in Innsbruck gegründet).²² Eine wachsende Bedeutung wird auch die Einführung des Ladinischen in neue Kommunikationsmittel (Internet) erhalten.

4. Publikationen von Angehörigen des Instituts für Romanistik zum Rätoromanischen (1988–1999)

4.1. Monographien

ILIESCU, MARIA/MOURIN, LOUIS (1991a): *Typologie de la morphologie verbale romane. I. Vue synchronique*. Innsbruck, Institut für Sprachwissenschaft. [IBK, 80].

²¹ Vgl. aus dem Leitbild der Universität Innsbruck: *Gleichzeitig bekennt sich die Universität zum Prinzip der Schwerpunktbildung. Diese erfordert langfristige Strategien, die sich an der (vorhandenen oder erreichbaren) wissenschaftlichen Qualität orientieren, aber auch andere Gesichtspunkte (gesellschaftliche Relevanz, regionaler Bezug) berücksichtigen sollen.*

²² Vgl. dazu DIETER KATTENBUSCH: *Der Ladinerverein in Innsbruck* (1905/1912 bis 1915). In: *Ladinia* 16 (1992), 91–96. Der Ladinerverein in Innsbruck soll demnächst wiedergegründet werden.

- SILLER-RUNGGALDIER, HEIDI (1989): *Grödnerische Wortbildung*. Innsbruck, Institut für Romanistik, 208 S. [Romanica Ènipontana, 15].
- VIDESOTT, PAUL/PLANGG, GUNTRAM A. (1998): *Ennebergisches Wörterbuch*. Innsbruck, Wagner, 381 S. [Schlern-Schriften, 306].

4.2. Bibliographien und Forschungsberichte

- ILIESCU, MARIA (1989): *Dix années de linguistique frioulane (1977–1987)*. In: *Revue de Linguistique Romane* 53, 463–479.
- SILLER-RUNGGALDIER, HEIDI/VIDESOTT, PAUL (1998): *Rätoromanische Bibliographie 1985–1997*. Innsbruck, Institut für Romanistik, 150 S. [Romanica Ènipontana, 17].

4.3. Aufsätze

- ANREITER, PETER/HASLINGER, MARIALUISE/JENEWEIN, DORIS (1995): *Keltisches Namengut in Nordtirol*. In: *Grazer Linguistische Monographien* 10, 15–29.
- BERNARDI, RUT/CHIOCCHETTI, FABIO/CHIOCCHETTI, NADIA/VIDESOTT, PAUL (1994): *Language planning ed elaborazione della lingua. Un progetto per lo sviluppo del ladino delle Dolomiti*. San Martin de Tor, Vich/Vigo di Fassa, ICL, 33 + 65 S.
- GUSENBAUER, PETER (1997): *Die Ortsnamen im oberen Inntal*. In: *Onoma* 33, 114–122.
- GUSENBAUER, PETER (1998): *Bergnamen in Westtirol*. In: *Österreichische Namenforschung* 26, 85–94. [Festschrift für INGO REIFFENSTEIN].
- HASLINGER, MARIALUISE (1994–95): *Paznaun – Vegetationsbezeichnungen in Flurnamen*. In: *Österreichische Namenforschung* 22–23, 23–33.
- HASLINGER, MARIALUISE (1997a): *Die Weidewirtschaft im Spiegel der Namen am Oberen Tiroler Inn*. In: *Österreichische Namenforschung* 25, 57–65. [Festschrift für KARL ODWARKA].
- HASLINGER, MARIALUISE (1997b): *Identische Benennungsmotive in den Sprachschichten Westtirols*. In: *Onoma* 33, 123–130.
- HASLINGER, MARIALUISE (1997c): *Kaunertaler Namen*. In: ILIESCU, MARIA (Hrsg.) et al., *Ladinia et Romania. Festschrift für GUNTRAM A. PLANGG zum 65. Geburtstag*. Vich/Vigo di Fassa: ICL, 231–243. [Mondo Ladino, 21].
- HASLINGER, MARIALUISE (1998): *Flurnamen in Landeck*. In: *Stadtbuch Landeck*, 67–71.
- HASLINGER, MARIALUISE (1999): *Die Flurnamen von Galtür*. In: *Galtür. Zwischen Romanen, Walsern und Tirolern*, 52–62.
- HASLINGER, MARIALUISE/GUSENBAUER, PETER (1999): *Das Tiroler Namenbuch*. In: WIESINGER, PETER/ERNST, PETER (Hrsg.), *Probleme der oberdeutschen Dialektologie und Namenkunde*. Wien: Edition Praesens, 245–254.

- ILIESCU, MARIA (1988): *Retoromana*. In: SALA, MARIUS (Hrsg.), *Vocabularul reprezentativ al limbilor romanice*. Bucureşti: Ediţura Stiinţifica şi Encyclopedică, 106–185.
- ILIESCU, MARIA (1990): *Der repräsentative Wortschatz der romanischen Sprachen: das Rätoromanische*. In: Ladinia 14, 171–218.
- ILIESCU, MARIA (1991): *Zur Normierung der Graphie des Friaulischen*. In: DAHMEN, WOLFGANG (Hrsg.) et al., *Zum Stand der Kodifizierung romanischer Kleinsprachen*. Romanistisches Kolloquium V. Tübingen: Narr, 41–53. [TBL, 348].
- ILIESCU, MARIA (1993): *Der friaulische Sprachatlas*. In: WINKELMANN, OTTO (Hrsg.), *Stand und Perspektiven der romanischen Sprachgeographie*. Wilhelmsfeld, Egert, 91–100.
- ILIESCU, MARIA (1994): *Il posto del friulano tra gli idiomi romanzi*. In: *Cefastu?* 70, 7–14.
- ILIESCU, MARIA (1995): *Le conditionnel frioulan*. In: *Scritti di linguistica e dialettologia in onore di Giuseppe Francescato*. Trieste, Università degli Studi di Trieste, Edizioni Ricerche, 159–166.
- ILIESCU, MARIA (1997): *Das Faktitiv in den rätoromanischen Mundarten*. In: ILIESCU, MARIA (Hrsg.) et al., *Ladinia et Romania. Festschrift für GUNTRAM A. PLANGG zum 65. Geburtstag*. Vich/Vigo di Fassa: ICL, 281–299. [Mondo Ladino, 21].
- ILIESCU, MARIA/MOURIN, LOUIS (1991b): *Les analogies dans le système verbal frioulan*. In: KRAMER, JOHANNES (Hrsg.), *Sive Padi ripis Athesium seu propter amoenum. Festschrift für Giovan Battista Pellegrini*. Hamburg, Buske, 175–194.
- JENEWEIN, DORIS (1994): *Namen in Nauders*. In: *Bündner Monatsblatt*, 259–273.
- KOLLMANN, CRISTIAN (1999): *Drei diffizile germanische Lehnwörter im No-
ceromanischen*. In: WIESINGER, PETER/ERNST, PETER (Hrsg.), *Probleme der oberdeutschen Dialektologie und Namenkunde*. Wien, Edition Praesens, 185–198.
- KUHN, JULIA (1997a): *Tschüpliplangg und Dreiggplangg. Plangg als Element von Flurnamen*. In: ILIESCU, MARIA (Hrsg.) et al., *Ladinia et Romania. Festschrift für GUNTRAM A. PLANGG zum 65. Geburtstag*. Vich/Vigo di Fassa, ICL, 245–258. [Mondo Ladino, 21].
- KUHN, JULIA (1997b): *Wasserleitungen aus Holz*. In: *Österreichische Namenforschung* 25, 123–130. [Festschrift für Karl Odwarka].
- KUHN, JULIA (1998): *Vom schwarzen Wassermann und der Krötenfrau. Sagengestalten in der Toponomastik*. In: BURTSCHER-BECHTER, BEATE (Hrsg.) et al., *Sprache und Mythos. Mythos der Sprache. Beiträge zum Nachwuchskolloquium der Romanistik*, Innsbruck, 11.–14.06.1997. Bonn, Romanistischer Verlag, 83–99. [Forum Junge Romanistik, 4].

- PLANGG, GUNTRAM A. (1988): *Einem Freund der Ladiner zum Gedenken* (L. HEILMANN). In: Mondo Ladino 12, 9–14.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1989a): *Frühe rätoromanische Namen und Relikte in Vorarlberg*. In: MASSER, ACHIM/WOLF, ALOIS (Hrsg.), *Geistesleben um den Bodensee im frühen Mittelalter*. Freiburg, Schillinger, 123–138.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1989b): *Heinrich Kuen zum Gedenken*. In: Mondo Ladino 13, 269–274.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1989c): *Heinrich Kuen*. 1899–1989. In: Vox Romanica 48, 398–400.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1989d): *Ladinisch, interne Sprachgeschichte*. In: HOLTUS, GÜNTER/METZELTIN, MICHAEL/SCHMITT, CHRISTIAN (Hrsg.), *Lexikon der romanistischen Linguistik* Bd. III. Tübingen, Niemeyer, 646–667.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1989e): *Ladinische Literatur*. In: Mondo Ladino 13, 257–268.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1989f): *Luigi Heilmann*. 1911–1988. In: Vox Romanica 48, 395–397.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1989g): *Romanisches Erbe in Tirol und Vorarlberg*. In: ANREITER, PETER (Hrsg.), *Investigationes romanicae* 1. Innsbruck, Scientia, 27–33.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1990a): *Rätoromanische Lehnübersetzungen im Alemannischen Vorarlbergs*. In: Mundart und Name im Sprachkontakt Wien, VWGÖ, 117–125. [Festschrift für MARIA HORNUNG].
- PLANGG, GUNTRAM A. (1990b): *Prefazione a I. Zanotti, Germanesimi nel lessico ladino fassano*. In: Mondo Ladino 14, 5–7.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1991a): *Der erste Gadertaler Katechismus*. In: Per Padre Frumenzio Ghetta. Trento-Vigo di Fassa, 567–580.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1991b): *Dr. Dr. h. c. Andrea Schorta*. In: Bündner Monatsblatt, 53–56.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1991c): *Ein Nachlassinventar aus Bürs*. In: Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins, 171–182. [Festschrift für E. VONBANK].
- PLANGG, GUNTRAM A. (1991d): *Fassaner Ladinisch bei J. Th. Haller (1832)*. In: Mondo Ladino 15, 309–324.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1991e): *Grammatik in fassanischen Flurnamen*. In: Österreichische Namenforschung 19, 51–56.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1991f): *Kontaktsemantik im Walgau (Vbg.)*. In: HOLTUS, GÜNTER/KRAMER, JOHANNES (Hrsg.), *Das zweisprachige Individuum und die Mehrsprachigkeit in der Gesellschaft*. Festschrift für W. TH. ELWERT. Stuttgart: Steiner, 109–112.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1991g): *Romanische Relikte im Dreiländereck*. In: Linguistica 31, 353–360. [Festschrift für PAVAO TEKAVČIĆ].

- PLANGG, GUNTRAM A. (1991h): *Pawigl und sein Umfeld*. In: KRAMER, JOHANNES (Hrsg.), *Sive Padi ripis Athesim seu propter amoenum. Studien zur Romanität von Norditalien und Graubünden. Festschrift für G. B. PELLERINI*. Hamburg, Buske, 309–315.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1992a): *Die Flexion des fassanischen Substantivs*. In: Archivio per l’Alto Adige 86, 255–268. [Festschrift für GIULIA MASTRELLI ANZILOTTI].
- PLANGG, GUNTRAM A. (1992b): *Flurnamen in St. Gallenkirch (Montafon)*. In: Bündner Monatsblatt, 20–26.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1992c): *La concordance entravée et les classes nominales en ladin dolomitique*. In: KREMER, DIETER (Hrsg.), *Actes du 18e Congrès International de Linguistique et de Philologie Romanes*. Tübingen: Niemeyer 1, 148–155.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1993a): *Ein Grödner Versuch: modernes Schreiben*. In: Mondo Ladino 17, 111–115.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1993b): *Prädetermination in der ladinischen Nominalphrase in Tirol*. In: SCHMIDT-RADEFELDT, JÜRGEN/HARDER, ANDREAS (Hrsg.), *Sprachwandel und Sprachgeschichte. Festschrift für HELMUTH LÜDTKE*. Tübingen, Narr, 183–189.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1993c): *Überlebende rätoromanische Verba im Walgau (Vorarlberg)*. In: Annalas da la Societad Retorumantscha 106, 174–184. [Festschrift für ALEXI DECURTINS].
- PLANGG, GUNTRAM A. (1993d): *Zlad. fusëma ‘Leuchtnische’ und Verwandtes*. In: KRAMER, JOHANNES/PLANGG, GUNTRAM A. (Hrsg.), *Verbum romanicum. Festschrift für MARIA ILIESCU*. Hamburg, Buske, 167–175.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1994a): *Calènder ladin-fodom 1995*. In: Mondo Ladino 18, 183–188.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1994b): *Die Namenlandschaft von Bürserberg als Kulturlandschaft*. In: Bludenzner Geschichtsblätter 20, 38–42.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1994c): *Gedicht auf eine Katze, von T. Palfrader*. In: Mondo Ladino 18, 347–350.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1994d): *Raumbildung und Sprachgrenzen in Tirol*. In: HAUBRICH, WOLFGANG/SCHNEIDER, REINHARD (Hrsg.), *Grenzen und Grenzregionen*. Saarbrücken, SDV, 179–189.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1994e): *Sprache und Namen bei K. Staudacher*. In: STAUDACHER, KARL, *Das Fanneslied*. Innsbruck-Wien, Tyrolia, 17–21.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1994f): *Sprachgrenzen in Tirol*. In: THURNHER, EUGEN (Hrsg.), *Das Elsass und Tirol an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit*. Innsbruck, Wagner, 11–18.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1994g): *Zur ladinischen Lyrik von Angelo Trebo*. In: Ladinia 18, 253–259.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1995a): *Interferenze nella toponomastica fassana*. In: BANFI, EMANUELE/BONFADINI, GIOVANNI/CORDIN, PATRIZIA/ILIESCU, MARIA

- (Hrsg.), Italia settentrionale: Crocevia d'idiomi romanzi. Atti del Congresso Internazionale di Trento, 1993. Tübingen, Niemeyer, 171–178.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1995b): *König Laurin und der Rosengarten*. In: PETZOLDT, LEANDER/DE RACHEWILTZ, SIEGFRIED/STRENG, PETRA (Hrsg.), Studien zur Stoff- und Motivgeschichte der Volkserzählung. Frankfurt, Lang, 345–354.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1995c): *Ladinische Namen in den Dolomitensagen*. In: PETZOLDT, LEANDER/DE RACHEWILTZ, SIEGFRIED/STRENG, PETRA (Hrsg.), Studien zur Stoff- und Motivgeschichte der Volkserzählung. Frankfurt, Lang, 115–124.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1995d): *Sprachliche Wegmarken im Süden Vorarlbergs*. In: Montafon 47, 207–212. [Festschrift für E. SCHÖNBORN].
- PLANGG, GUNTRAM A. (1995e): *Südbairisches Superstrat in der fassanischen Toponomastik*. In: Estudis de lingüística e filologia oferts a ANTONI M. BADIA I MARGARIT. Barcelona, Abadia de Monserrat 2, 127–137.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1995f): *Wort- versus Bedeutungsareale im Dolomiten-ladinischen*. In: Studi di linguistica e dialettologia. Festschrift für GIUSEPPE FRANCESCATO. Trieste, Ed. Ricerche, 253–260.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1995g): *Projekt Tiroler Namenbuch – Westtirol*. In: Tiroler Chronist 58, 10–11.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1996a): *Die Namen der Kleinfluren in Tösens, Bz. Landeck*. In: Österreichische Namenforschung 24, 23–31.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1996b): *Familiennamen in Westtirol*. In: Tiroler Heimat 60, 229–240.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1996c): *Zur Gamsenjagd im Montafon um 1500*. In: Bludenzer Geschichtsblätter 30, 28–33.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1996d): *Tiroler Namenlandschaft*. In: Tiroler Chronist 63, 10–11.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1997a): *Einige Ortsnamen im Bezirk Bludenz um 1600*. In: Montfort 49, 72–76.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1997b): *Familiennamen aus dem südlichen Vorarlberg*. In: Österreichische Namenforschung 25, 177–184. [Festschrift für KARL ODWARA].
- PLANGG, GUNTRAM A. (1997c): *Familiennamenforschung in Vorarlberg*. In: Onoma 33, 181–188.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1997d): *Idronimia fassana*. In: Studi trentini di scienze storiche 76, 355–368.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1997e): *Namenformen in frühen Tiroler Urkunden*. In: GÄRTNER, KURT/HOLTUS, GÜNTHER (Hrsg.), Urkundensprachen im germanisch-romanischen Grenzgebiet. Beiträge zum Kolloquium am 5.–6. Oktober 1995 in Trier. Mainz: Zabern, 315–330.

- PLANGG, GUNTRAM A. (1997f): *Von- Namen in Südvorarlberg*. In: Bludenzer Geschichtsblätter 39, 52–55.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1997g): *Vorarlberger Familiennamen I*. In: Montfort 49, 225–232.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1997h): *Spigla(ta) und Verwandtes aus dem Rätoromanischen*. In: HOLTUS, GÜNTHER/KRAMER, JOHANNES/SCHWEICKARD, WOLFGANG (Hrsg.), *Italica et Romanica. Festschrift für Max Pfister*. Tübingen, Niemeyer 1, 173–183.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1998a): *Illustrazione della Val di Fassa in base ai suoi toponimi*. In: Mondo Ladino 22, 241–249.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1998b): *Zu den Begriffen ‘Stein’/‘Fels’ in Tiroler Bergnamen*. In: Kulturerbe und Bibliotheksmanagement. Festschrift für WALTER NEUHAUSER. Wien: Österreichische Nationalbibliothek. [Biblos-Schriften, 170].
- PLANGG, GUNTRAM A. (1998c): *Zu einigen Berg- und Passnamen in Tirol*. In: Tiroler Chronist 73, 14–16.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1999a): *Nonsberg – ein sprachtypologischer Versuch*. In: Consulta per i problems ladins (Hrsg.), *Anaunia – Terra romancia. Atti del convegno* (Bolzano, 31.1.1998). Bolzano, Comune di Bolzano 7–15.
- PLANGG, GUNTRAM A. (1999b): *Gratbezeichnungen in der Tiroler Bergwelt*. In: WIESINGER, PETER/ERNST, PETER (Hrsg.), *Probleme der oberdeutschen Dialektologie und Namenkunde*. Wien, Edition Praesens, 301–316.
- PLANGG, GUNTRAM A./GHETTA, FRUMENZIO (1992): *Ladino fassano in alcuni documenti del XVI secolo (I)*. In: Mondo Ladino 16, 245–254.
- PLANGG, GUNTRAM A./GHETTA, FRUMENZIO (1994): *Un elenco delle case e dei ‘fuochi’ di Moena circa l’anno 1502*. In: Mondo Ladino 18, 279–295.
- PLANGG, GUNTRAM A./HEILMANN, LUIGI (1989): *Ladinisch, externe Sprachgeschichte*. In: HOLTUS, GÜNTHER/METZELTIN, MICHAEL/SCHMITT, CHRISTIAN (Hrsg.), *Lexikon der romanistischen Linguistik Bd. III*. Tübingen, Niemeyer, 720–732.
- SILLER-RUNGGALDIER, HEIDI (1991): *Die Interrogation im Zentrallandischen*. In: KRAMER, JOHANNES (Hrsg.), *Sive Padi ripis Athesim seu propter amoenum. Festschrift für GIOVAN BATTISTA PELLEGRINI*. Hamburg, Buske, 355–383.
- SILLER-RUNGGALDIER, HEIDI (1992): *Probleme romanischer Wortbildung, demonstriert am Beispiel einer romanischen Kleinsprache*. In: Zeitschrift für Romanische Philologie 108, 112–126.
- SILLER-RUNGGALDIER, HEIDI (1993): *Caratteristiche della frase interrogativa a soggetto inverso nel Ladino Centrale*. In: LORENZO, RAMÓN (Hrsg.), *Actas do XIX Congreso Internacional de Lingüística e Filoloxía Románicas*, Universidade de Santiago de Compostela (1989). A Coruña: Fundación ‘Pedro Barrié de la Maza, Conde de Fenosa’ 4, 289–295.

- SILLER-RUNGGALDIER, HEIDI (1994): *Probleme des Ladinischen heute am Beispiel der Wortschatzerweiterung*. In: LANTHALER, FRANZ (Hrsg.), Dialekt und Mehrsprachigkeit. Beiträge eines internationalen Symposiums, Bozen 1993/Dialetto e plurilinguismo. Atti di un simposio internazionale, Bolzano 1993. Meran/Merano, Alpha & Beta, 137–146.
- SILLER-RUNGGALDIER, HEIDI (1997): ‘Perzeptionsverb + Verb im Gerundium’, ein im Romanischen funktional einheitliches Konstruktionsmuster? In: ILIESCU, MARIA (Hrsg.) et al., Ladinia et Romania. Festschrift für GUNTRAM A. PLANGG zum 65. Geburtstag. Vigo di Fassa: ICL, 309–320. [Mondo Ladino, 21].
- VIDESOTT, PAUL (1993): *Flur- und Familiennamen in St. Vigil in Enneberg*. In: VIDESOTT, PAUL (Hrsg.), Al Plan, storia y vita dal paîsc. Bozen, Pluri-stamp, 243–259.
- VIDESOTT, PAUL (1996): *Wortschatzerweiterung im Ladin Dolomitan*. In: Ladinia 20, 161–173.
- VIDESOTT, PAUL (1997a): *Der Wortschatz des Ladin Dolomitan. Probleme der Standardisierung*. In: ILIESCU, MARIA (Hrsg.) et al., Ladinia et Romania. Festschrift für GUNTRAM A. PLANGG zum 65. Geburtstag. Vich/Vigo di Fassa, ICL, 149–163. [Mondo Ladino, 21].
- VIDESOTT, PAUL (1997b): *Das ladinische Sprachplanungsprojekt SPELL*. In: Tiroler Chronist 67, 25–29.
- VIDESOTT, PAUL (1997c): *Das dolomitenladinische Sprachplanungsprojekt SPELL*. In: Ladinia 21, 151–165.
- VIDESOTT, PAUL (1998a): *Bemerkungen zu einigen ladinischen Familiennamen*. In: Österreichische Namenforschung 26, 177–188. [Festschrift für INGO REIFFENSTEIN].
- VIDESOTT, PAUL (1998b): *Das Ladin Dolomitan*. Die dolomitenladinischen Idiome auf dem Weg zu einer gemeinsamen Schriftsprache. In: Der Schlern 72, 169–187.
- VIDESOTT, PAUL (1998c): *Der Mythos der «schlechten» Plansprache*. In: BURTSCHER-BECHTER, BEATE (Hrsg.) et al., Sprache und Mythos. Mythos der Sprache. Beiträge zum Nachwuchskolloquium der Romanistik, Innsbruck, 11.–14.06.1997. Bonn, Romanistischer Verlag, 317–328. [Forum Junge Romanistik, 4].

6.4. Sammelbände

- KUEN, HEINRICH (1991): *Beiträge zum Rätoromanischen*. Hrsg. von WERNER MARXGUT. Innsbruck, Institut für Romanistik. [Romanica Äenipontana, 16].

6.5. Internetadresse

<http://info.uibk.ac.at/c/c6/c611/Raetoromania.html>